(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Nr. 115 — Sonntag, den 17. Mai — 1896

## Politische Wochenschau.

Wir können nun einen Strich machen unter die Erinnerungsfeier für 1870/71; die Festtage für deutschen Nationalstolz und deutsches Nationalgefühl, welche sich an die fünfundzwanzigste Wiederkehr aller derjenigen Tage knüpften, die mit unvergänglichen Schriftzügen auf dem Ehrenschild des deutschen Volkes verzeichnet stehen, sind zu Ende, und der Schluß war des Beginnes und des Verlaufes durchaus würdig. In Frankfurt a. M., wo so mancher deutscher Kaiser gewählt und gekrönt ist, wo auch 1871 der Friede unterzeichnet wurde, ist ein neues Friedensfest im Anschluß an die Enthüllung des Monumentes für Kaiser Wilhelm I. gefeiert und der Enkel des Gefeierten hat in seiner frischen, fortreißenden Weise selbst die Schlußworte zur ganzen Nationalfeier gesprochen. Weitere fünfundzwanzig Jahre Frieden, das war des Kaisers Wunsch, und damit verband er nach Verherrlichung des Andenkens des ersten Hohenzollernkaisers den anderen Wunsch, daß Deutschland stark und kraftvoll bleiben möge, den Frieden zu wahren. Dem Fürsten Bismarck hat der Monarch nochmals seinen herzlichsten Dank für des ersten Reichskanzlers Verdienste in des neuen Reiches größter Zeit ansgesprochen, ebenso auch allen Beamten, die vor einem Vierteljahrhundert wirkten, insbesondere Denen der Post und Telegraphie. Viele tausend deutscher Bürger hatte das Friedensfest am Main vereint, auch in anderen Städten ist des Tages in würdiger Weise gedacht. Damit ist, wie schon gesagt, die Gedenkfeier für 1870/71 zu Ende. Und was ist nun das Facit? Diese Zeit, vom Sommer 1895 bis heute, hat im deutschen Volke eine frische und frohe nationale Anregung gegeben, die Veteranen sind geehrt, wie sie es verdienten, und dem jungen Geschlecht sind in hellen Umrissen Verlauf und Bedeutung jener Zeit klar geworden. Allüberall hin hat sich die Erkenntniß verbreitet: Was wäre heute Deutschland, wie sähe es heute bei uns aus ohne die Thaten von 1870/71? Große Männer führten, das Volk folgte, der Lohn blieb nicht aus. Einigkeit und Treue zwischen Führern und Volk wird uns auch sicher über alle kommenden Fährden hinweghelfen.

Das Himmelfahrtsfest haben wir nun auch hinter uns und treten nunmehr in die Pfingstzeit ein, jene lieblichste und reizvollste Zeit im Jahre, in welcher für Stubensitzen und Studieren wenig Neigung vorhanden ist, in welcher Jung und Alt sich hinaussehnt ins frische Grün, in welcher frohe Wanderlieder erschallen und heitere Worte. Mit der Pfingstzeit war auch sonst in der Regel unser parlamentarisches Leben für die heiße Jahreszeit zu Ende und auch in dieser Reichstagssession hieß es ja mehr als einmal, der Reichstag werde sich vor Pfingsten bis zum Herbst vertagen. Allein die Wünsche der verbündeten Regierungen sind am Ende doch maßgebend geblieben, der Reichstag tagt weiter, in den Juni hinein, wenn die Sitzungen auch wohl kaum bis zur Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches verlängert werden, das heißt etwa bis zum August. Auch das wünscht der Bundesrath, aber dabei hat er die Rechnung doch ohne das Erholungsbedürfniß der Volksvertretung gemacht. Bei so ausgedehnter Tagung wird am Ende Alles über's Knie gebrochen und wozu? Jetzt ist das Zuckersteuergesetz an der Reihe, und es wird vor dem Feste jedenfalls noch definitiv angenommen. An das neue Gesetz über die Umänderung der vierten Bataillone, das vor Pfingsten noch in erster Berathung erledigt werden soll, wird sich eine umfangreiche und wichtige Debatte knüpfen. Nicht allein, daß die vielbesprochene Frage der Reform des Militärstrafgesetzbuches hervorgeholt werden wird, es soll auch bestimmtest an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet werden, ob etwa in absehbarer Zukunft neue umfangreiche Militärforderungen gestellt werden sollen. Allerlei Gerüchte sind darüber schon im Umlauf, sogar ein solches, welches von der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit zu reden weiß, und selbst ernste Zeitungen weisen diesen Punkt nicht kurzweg von der Hand. Uebertreibungen laufen hier selbstverständlich mit unter, aber da wir noch eine Marinevorlage zu erwarten haben, wie bekannt, so kann es jedenfalls nichts schaden, wenn wir erfahren, in welcher Richtung sich die Vorarbeiten für eine eventuelle neue Militärvorlage bewegen. Zu wünschen ist nur, daß auch die Militärverwaltung im Stande sein wird, erschöpfende Auskunft zum Mindesten einer Vertrauenskommission zu geben. Die definitive Annahme des Börsengesetzes wird erst nach Pfingsten erfolgen, weil sie nach dem Resultat der zweiten Lesung nicht mehr zweifelhaft ist.

Von sonstigen inneren Angelegenheiten ist besonders das kaiserliche Telegramm über die christlich-soziale Partei und die politische Thätigkeit der Geistlichen viel besprochen. Das sehr abfällige Urtheil des Monarchen hat weites Aufsehen erregt, es ist charakteristisch für den Kaiser, der sich stets mit ungeschminkter Offenheit zu äußern liebt. Ueber die Möglichkeit des Rücktritts des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, des Herrn von Berlepsch, ist immer wieder gesprochen, vor der Hand ist aber die Verwirklichung kaum zu erwarten. So sicher, wie Herr von Berlepsch im Reichstage, spricht sich kein Minister im Parlament aus, der seinen Rücktritt vor Augen sieht.

Die englische Regierung hat vor aller Welt wieder feierlich erklärt, und zwar durch den Mund des manchmal recht wundersamen Kolonialministers Chamberlain, daß sie an den leitenden Grundsätzen ihrer südafrikanischen Politik, nach welchen Großbritannien dort unten unbestritten die vorherrschende Macht sein soll, festhalte, und Mr. Chamberlain hat deshalb sogar den berüchtigten Ex-Premierminister der Kap-Kolonien Cecil Rhodes, den eigentlichen Urheber von Jameson's Zug, moralisch herauszuhauen versucht. Der Erfolg war freilich schwach. Irgend welches verbriefte Recht für ihre südafrikanischen Vorherrschafts-Ansprüche haben die Briten nicht im Mindesten, gerade so gut könnten die Vereinigten Staaten von Nordamerika Kanada, Rußland aber ganz Asien beanspruchen. Es giebt wirklich Londoner Heißsporne, deren höchstes Ziel ein Krieg mit den Boern ist; theuer werden aber da die Kriegskosten.

Während in ganz Ungarn das tausendjährige Bestehen des Staates gefeiert wird, eine Festlichkeit dabei die andere ablöst, giebt es in Wien immer neuen Zank. Neulich machten Arbeiterkrawalle von sich reden, heute sind die Studenten rein aus dem Häuschen. Wenn das noch einige Zeit so fortgeht, wird das Renommè von der gemüthlichen Kaiserstadt an der Donau wohl bald genug verschwinden. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit allen seinen ihm unterwegs verliehenen Orden und Auszeichnungen nach Sofia heimgekehrt. Er mag sich den Kopf doch wohl etwas reiben, in Bulgarien steht bei Weitem noch nicht Alles, wie es sein sollte. — Auf der Insel Kreta besteht wieder mal eine Gährung, im Grunde genommen dort eigentlich der landläufige Zustand.

Dem früheren italienischen Ministerium Crispi sind wegen seiner „waghalsigen“ abessynischen Politik bekanntlich allerlei Vorwürfe gemacht, aber es ist heute schon zu sehen, daß das jetzige Kabinet Rudini einst wegen seiner vorsichtigen Politik noch viel größere Angriffe erfahren wird. Herr Rudini will dem König von Abessynien weit entgegenkommen, er verlangt nur die Herausgabe der italienischen Gefangenen und Anerkennung einer bestimmten Grenze, aber König Menelik rührt sich nicht im Mindesten. Auf die Dauer wird dieser Zustand nicht aufrecht zu halten sein, und die heißblütigen Italiener werden bald genug die Wiederherstellung ihrer Autorität in Afrika durch einen vernichtenden Schlag gegen Menelik verlangen. Der italienische Höchstkommandierende in Abessynien, General Baldissera, muß heute sehr vorsichtig sein, weil das Ministerium alle energischen Vorstöße verbietet; der Entsatz von Adigrat war ein magerer Revanchetrost, und wenn nicht mehr kommt, werden die Minister bald genug die Volksstimme hören.

Nordamerikaner und Spanier sind schon wieder einmal in die Haare gerathen, weil auf Kuba das Kriegsgericht mehrere nordamerikanische Strauchritter und Schmuggler, die von spanischen Kriegsschiffen aufgegriffen waren, zum Tode verurtheilte. Die Yankee's spektakelten darüber ebenso mordsmäßig, wie s. Z. die Engländer über die Verurtheilung ihrer Landsleute in Transvaal. Um größere Schwierigkeiten zu vermeiden, wird das Urtheil nun einstweilen ausgesetzt.

---

## Arbeit und Schlaf.

Am Tage sollst du arbeiten, in der Nacht sollst du schlafen. So lehrt dich die Natur. Ein Arzt begründet dieses Gebot in einer mit spezieller Bezugnahme auf die Nachtarbeit der Bäcker an ein Blatt gerichteten Zuschrift. Der medizinische Fachmann schreibt: „Die Nacht ist offenbar von der Natur zur Ruhe, zum schlafen bestimmt. Die herrschende Dunkelheit, die allenthalben vorhandene Stille, das Fehlen jeglichen Sinnesreizes in der Außenwelt läßt den Menschen am leichtesten in den Zustand des Schlafen versinken. Der Schlaf am Tage ist absolut nicht im Stande, denjenigen bei Nacht zu ersetzen. Wegen der am Tage vorhandenen Licht- und sonstigen Sinnesreize von Seiten der Außenwelt ist der Schlaf nicht so tief, wie in der Nacht. Von der Tiefe des Schlafes aber hängt seine wohlthuende Wirkung ab. In zweiter Linie ist erst die Dauer des Schlafes für seine Wirkung werthvoll. Die Dauer des Schlafes soll für ganz jugendliche Individuen 12—15 Stunden, für Erwachsene 7 Stunden, für Heranwachsende 8—9 Stunden betragen. Durch die Nachtarbeit nun werden gerade diese werthvollen Faktoren für die Wirkung des Schlafes illusorisch. Der Nachtschlaf wird verhindert. Die Dauer und Tiefe des Schlafes beeinträchtigt.“

Welche Folgen hat das aber für die Nachtarbeiter, mithin für einen Theil unseres Volkskörpers? — „Die Wirkung des Schlafes besteht darin, daß er unsere Muskeln und unser gesammtes Nervensystem in den Zustand der Ruhe versetzt. Wenn aber Muskeln und Neven ruhen, so wird der Stoffverbrauch in jedem Körper herabgesetzt. Das Wachen dagegen vermehrt unseren Stoffverbrauch; selbst schon das Stehen und Sitzen im wachen Zustande. Dadurch nun, daß der Stoffverbrauch während des Schlafes abnimmt, mehrt sich durch Schlaf das Körpergewicht des Menschen, wie durch sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen worden ist. Es gehört aber immer dazu die Voraussetzung, daß der Schlaf so ist, wie ihn die Wissenschaft fordert: nämlich erstens tief und zweitens von gehöriger Dauer. Ohne diese beiden Prämissen ist der Schlaf nicht im Stande, den Körper gesund zu erhalten. Nur aber im Nachtschlafe finden sich diese beiden Forderungen erfüllt.“

---

## Kleines Feuilleton.

### Fünfundzwanzig Jahre „Nachtigall“.

Aus Budapest schreibt man der „Frankf. Ztg.“ vom 8. Mai: Gestern waren's gerade 25 Jahre, daß Frau Luise Blaha, jetzt Baronin Splenyi, die berühmte ungarische „Natigall“ zum erstenmal die Bühne betreten hat. Wie die Magyaren dieses Jubiläum gefeiert haben, das kann nur der sich annähernd vorstellen, der da weiß, was die Blaha seit einem Vierteljahrhundert dem ungarischen Volke gewesen ist. Nicht nur das Gähnen und Lachen, auch das Weinen scheint anzustecken. So viel Thränen, wie gestern auf und vor der Bühne des Volkstheaters aus Anlaß eines Jubiläumsfestes geflossen sind, hat noch keine tragische Szene den Zuhörern entlockt. Sie weinten, weinten alle, die Blaha selbst, die anderen Primadonnen, die der Meisterin schluchzend die Hand küßten und die von ihr ebenso schluchzend umarmt werden, das Publikum der Logen und das der Galerieen, die Einheimischen, die in Thränen den Tribut vierhundertjähriger Dankbarkeit abstatten, und die Fremden, denen sich die Natigall mit ihrem süßen Cserebogàr-Lied gleich ins Herz gesungen hatte. Verständlich machen kann man dem Ausländer freilich nur schwer die Empfindungen, die das Ungarnherz bei der Nennung des Namens Blaha bewegen. Dazu muß man mit den Ungarn gelernt haben, für das eigene Volksthum zu zittern, muß man die Tausende süßer ungarischer Lieder kennen, die diese Frau gesungen und damit das ungarische Heimathsgefühl gestärkt hat. Eine gottbegnadete Künstlerin, von unverwelklicher Anmuth, von nie fehlender Sicherheit in der Ausgestaltung ungarischer Bauernmädchenrollen, süß und derb, sanft und leidenschaftlich, neckisch und flammensprühend, hat sie das Genre des Volksstücks geradezu geschaffen, hat sie die Schriftsteller begeistert, der Reihe nach diese Melodramen aus dem ungarischen Volksleben abzufassen, die in ihrem melancholisch feurigen Charakter wieder auf die Volksseele so mächtig gewirkt haben. Ueberdies hat Frau Blaha mit ihrem Beispiel den ganzen respektablen Nachwuchs des Volkstheaters erzogen, und so war es denn nur eine ebenso wohlverdiente wie sinnige Huldigung, wenn gestern im Schlußakt des alten, naiv-lieblichen Stückes „Feenheim im Ungarnland“ die jüngeren Primadonnen in den Masken der Blahaschen Hauptrollen auf der Bühne erschienen, die Meisterin begrüßten und ihr begeisterten Dank abstatteten. Die Künstlerin selbst aber stand wie eine Statue der Rührung, unaufhörlich rannen ihr die Thränen über das Gesicht und oft genug lehnte sie das Haupt an die Schultern der jüngeren Freundinnen, um sich einen Moment lang ungesehen ausschluchzen zu können. Und als dann das Publikum nach dem Fallen des Vorhangs die Zauberin immer wieder hervorjubelte und auf die Rufe: „Hören wir!“ plötzlich Todtenstille im Hause eintrat, da konnte die Gefeierte nur die Worte hervorbringen: „Mein Herz zerspringt. Ich kann nicht sprechen. Ich danke.“ Dann flüchtete sie. Die Nation aber hat der bei allen Erfolgen blutarmen Künstlerin ein Festgeschenk vorbereitet, daß wohl auch nicht seinesgleichen hat in der Geschichte der Dankbarkeit. Ein Komitee der ersten Männer des Landes, der Kultusminister an der Spitze, hat sich gebildet und wird 100 000 mit der facsimilierten Unterschrift der Künstlerin versehene Photographieen à 2 Fl. ausgeben, die natürlich reißend Absatz finden werden. Der Reinertrag von 100 000 Fl. bleibt der Gefeierten als Zehrpfennig für die alten Tage.

---

### Zolas „Rom“.

Länger als gewöhnlich, so schreibt man aus Paris, hat Zola auf seinen neuesten Roman „Rome“, der soeben bei Charpentier und Fasquelle erschienen ist, warten lassen, denn seit „Lourdes“ sind schon zwei volle Jahre verstrichen. Bei dem außergewöhnlichen Umfang von 750 Seiten und dem überreichen Stoff, den Zola in diesem Werke angehäuft hat, ist die längere Frist vollkommen begreiflich. „Rome“ bildet bekanntlich das Mittelglied der Trilogie „Les trois Villes“. „Lourdes“ ging ihm voraus und „Paris“ wird folgen. Zusammengehalten werden die drei Romane durch die Person des Abbé Pierre, eines jungen französischen Geistlichen, Sohn eines ungläubigen Gelehrten und einer gläubigen Mutter, den Zola nach Lourdes geführt hat und der daselbst durch das gewerbsmäßige Treiben um die wunderthätige Quelle herum in seinem Glauben stark erschüttert wurde. Aus „Rome“ erfahren wir, daß er sich hierauf in Paris der Wohlthätigkeit in den ärmsten Vierteln der Weltstadt widmete und ein Buch christlich-sozialer Tendenz, „La Rome Nouvelle“, schrieb, worin er den Papst Leo XIII. aufforderte, auf die weltliche Herrschaft für ewige Zeiten zu verzichten, den Katholizismus zu verjüngen und zu seiner ursprünglichen Reinheit zurück zu führen, indem er ihn wieder zur Religion der Armen und Bedrängten mache. Dieses Buch wurde von einigen ultramontanen Bischöfen in Rom denunziert und die Kommission des Index begann es zu prüfen. Um sein Werk persönlich bei den Kardinälen und dem Papste zu vertheidigen, kommt Pierre am 3. September 1894 (die Jahreszahl geht daraus hervor, daß Zola diesen 3. September auf einen Montag fallen läßt) in Rom an und wird im Hause des Kardinals Boccanera als Gast aufgenommen, obschon dieser Prälat der Kandidat der Strenggläubigen für die Nachfolge Leo XIII. ist und dessen Zugeständnisse an die modernen Ideen verdammt. Der Abbé Pierre verdankt die ihm erwiesene Gunst der Nichte des Kardinals Benedetta, an die er durch den Führer der christlich-sozialen Partei Frankreichs, einen alten Familienfreund, empfohlen worden war. Diese Benedetta, die unter ruhiger Würde eine leidenschaftliche Seele birgt, ist die Heldin des Liebesromans. Man hatte sie gegen ihren Willen zu einer Zeit, da man die Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal für möglich hielt, mit dem Sohn des alten Garibaldianers Orlando, dem Grafen Prada, verheirathet, obschon sie ihren Vetter Dario Boccanera liebte. Da Prada ihr einen unbesiegbaren Widerwillen einflößt, wird die Ehe nach langer Mühe von der Kurie für unmöglich erklärt. Dario und Benedetta erscheinen, strahlend vor Glück, auf einem Balle. Prada sieht sie und aus Eifersucht unterläßt er es, den Kardinal vor dem Genuß von Feigen zu warnen, die, wie er durch Zufall erfahren hat, ihm von seinem Rivalen um die Papstwürde zugeschickt worden sind. Diese Feigen sind vergiftet, und Dario speist, wie Prada genau weiß, mit seinem Oheim. Statt des Kardinals wird der Neffe allein vergiftet. Verzweifelt

# Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Aus dem Kreise Culm**, 15. Mai. Ein Bubenstück ist beim Neubau der Molkerei zu Brosowo verübt worden. Dort hat jemand drei faustgroße Steine in das 20 Meter tiefe Rohr der Pumpe hineingeworfen. Einen Stein hat man bis jetzt herausbekommen. Um die anderen Steine herauszubekommen, wird man die ganzen Rohre hinausnehmen müssen, wodurch mehrere Tage versäumt werden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. — Der Pferdejunge St. stand bei dem Besitzer W. Bitzer zu Kaldus in einem festen Arbeitsverhältniß. Eines Tages sollte der Bursche mit den Pferden aufs Feld walzen fahren. Als der Herr nach einiger Zeit aufs Feld kommt, findet er die Pferde am Weidenbaum angebunden, allein der Dienstjunge war nicht mehr dort, sondern ohne jeden Grund entlaufen. Bald wurde noch entdeckt, daß er noch eine werthvolle Taschenuhr und den Hofhund seines Herrn mitgenommen hatte. Nunmehr ist es gelungen, den Burschen in Culm zu verhaften. Die Uhr war bereits in dritter Hand und wurde dem Eigenthümer durch die Polizei wieder eingehändigt. Der Hund ist noch nicht gefunden. — Der Arbeiter Krüger aus Kaldus war wegen Bedrohung angeklagt und sollte sich zum Termin in Culm stellen. Tags zuvor ist derselbe jedoch mit seiner ganzen Familie verschwunden, so daß Niemand weiß, wohin er sich gewandt hat. Gegen K. wurde ein Steckbrief erlassen. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Tarowisko. Zwei Knaben des Einwohners Boldt im Alter von 5 und 6½ Jahren hatten den vom Hause etwas entfernten Brunnen aufgedeckt und freuten sich darüber, daß sie ihr Bild beim Hinüberbeugen im Wasser sahen. Indem sie nun Neckereien anfingen, stürzte plötzlich der 5jährige Knabe hinein und schlug auf den heruntergelassenen Eimer derart auf, daß er sich den Kopf spaltete. Der Knabe wurde zwar schnell herausgezogen, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— **Aus dem Kreise Pr. Stargard.** 14. Mai. Von einem Uebermuth eigener Art zeugt folgender Vorfall: Der dreizehnjährige Dienstjunge Adolf Hopp war beim Reinigen von Kleesamen mit einer Reinigungsmaschine auf dem Gehöft des Besitzers J. Klatt in Abbau Bardzichow behülflich. Hierbei redete er dem ebenfalls bei der Maschine beschäftigten Sohne des Besitzers zu, die Finger ins Getriebe zu stecken, „da es so kitzele." Als dieser es nicht that, steckte Hopp die Hand selbst ins Getriebe und erlitt dabei eine Zerquetschung des Zeige- und Mittelfingers der rechten Hand.

— **Elbing**, 14. Mai. Wie sehr in Tolkomit die Thonwaaren-Industrie im Laufe der letzten Jahre zurückgegangen ist, beweist der Umstand, daß es jetzt dortselbst nur noch 20 Töpfermeister giebt, während im Jahre 1868 deren noch 54 gab. Die Regierung zu Danzig sucht diesen Industriezweig durch Gründung einer Töpferschule zu heben, deren es bis jetzt in unserem Vaterlande nur zwei giebt.

— **Gnesen**, 14. Mai. Heute Nacht gegen 1½ Uhr wurden wir wieder durch Feuersignale geweckt. In dem Wohnhause des Sattlermeister Michalowski war Feuer ausgebrochen, welches so schnell um sich griff, daß an Rettung des Gebäudes nicht zu denken war. Das Häuschen war auch nur leicht bedacht und leicht gebaut. Die Feuerwehr war alsbald mit ihren Spritzen zur Stelle, mußte sich aber auf das Niederreißen des brennenden Gebäudes beschränken. Man vermuthet Brandstiftung. Wie wir erfahren, sind heute Nacht die beiden Grundstücksbesitzer Szykowny und Michalowski wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden.

— **Posen**, 15. Mai. Ein großer Menschenauflauf in Jersitz wurde durch den dort wohnhaften Maler Draber veranlaßt. Derselbe ist kürzlich zur katholischen Kirche übergetreten und hatte am Dienstag Abend im Dorfe das Gerücht verbreitet daß ein in seinem Besitz befindliches Muttergottesbild, welches in seiner Wohnung an der Wand hing, plötzlich die Augen bewegt und eine leuchtende Helligkeit verbreitet habe. In Folge dessen hatte sich vor der Wohnung des Malers eine große Menschenmenge angesammelt. Der Zudrang wurde so stark, daß die Polizei, um Unfälle zu verhüten, sich genöthigt sah, das erwähnte Bild seinem Besitzer abzunehmen. Auf Veranlassung der Polizei wurde dann das Bild dem Probst der St. Adalbertkirche übergeben. — Im hohen Alter von über 91 Jahren ist am 11. Mai auf dem Rittergute Pakoslaw ein Fräulein Emilie v. Sczaniecka gestorben, die in der nationalpolnischen Bewegung dieses Jahrhunderts eine hervorragende Rolle gespielt hat. Frl. v. Sczaniecka war schon im Alter von achtzehn Jahren Besitzerin eines bedeutenden Vermögens, das sie nach dem frühzeitigen Tode ihrer Eltern geerbt hatte. Kaum aus dem Backfischalter herausgetreten, begründete sie einen Verein zur Unterstützung der griechischen Freiheitskämpfer und schickte fortgesetzt bedeutende Geldmittel nach Griechenland. 1831 erschien sie selbst mit ihren Brüdern auf dem russisch-polnischen Kriegsschauplatze und zwar hatte sie auf ihre Kosten ein polnisches Kavallerie-Regiment ausgerüstet. Am Kampfe betheiligte sie sich allerdings nicht, sondern pflegte nur die Verwundeten und die Kranken. Nachdem der polnische Aufstand niedergeworfen worden war, kehrte sie nach Pakoslaw zurück, wo sie ein Lazareth für die schwer verwundeten polnischen Insurgenten einrichtete. Zur Einziehung ihres Vermögens und zu 6 Monaten Festungshaft von den preußischen Gerichten verurtheilt, wurde sie von Friedrich Wilhelm III. begnadigt. In den 40er und 50er Jahren begründete Fräulein v. Szaniecka eine Reihe polnischer Frauen- und Mädchenvereine in den Provinzen Posen und Westpreußen und spendete selbst Tausende von Thalern für diese Vereine. 1847 pflegte sie wieder polnische Verwundete und ebenso 1863. In den letzten 30 Jahren war Emilie v. Sczaniecka eine Wohlthäterin verarmter Familien und kranker Personen in ihrer Gegend.

# Locales.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

**[Der Nordexpreßzug] machte, wie schon mitgetheilt, am Sonntag seine erste Reise von Ostende nach Petersburg. Der Zug bestand aus drei zweiachsigen und sechs vierachsigen Wagen. Vom Küchen- und Gepäckwagen tritt man in den prachtvoll ausgestatteten Restaurationswagen mit Speisesaal für 36 Personen. An ihn schließen sich die langen, mit aller Bequemlichkeit eingerichteten Personen- und Schlafwagen an. Geräuschlos durchschreitet man die mit Teppichen belegten Gänge, auf die aus breiten, großen Spiegelglasscheiben das Tageslicht fällt. Die einzelnen Abtheilungen zu zwei und vier Plätzen sind lauschige Kabinets mit röthlicher Dekorierung. Es folgt ein geräumiges, elegantes Waschkabinet mit Doucheapparat, dann ein sehr gemüthlicher Rauchsalon. Der Nordexpreßzug scheint den Reisenden willkommen zu sein, da für die Rückfahrt von Petersburg schon alle Plätze belegt sind.**

**— [Zwangsverfahren gegen Stadtgemeinden.] Unterläßt oder verweigert eine Stadtgemeinde die von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgestellten Leistungen auf den Haushaltsetat zu bringen oder außerordentlich zu genehmigen, so verfügt der Regierungs-Präsident unter Anführung der Gründe die Eintragung in den Etat bezw. die Feststellung der außerordentlichen Ausgabe. Die Stadt Tolkemit hatte bisher nur einen Executivbeamten, der ca. 600 Mark Gehalt bezog. Die Behörde verlangte nun nicht nur, daß das Gehalt dieses Beamten auf 900 Mark erhöht, sondern verlangte noch die Anstellung eines zweiten Executivbeamten mit 900 Mark. Da die Gemeinde sich weigerte, die Mitteln zu bewilligen, so verfügte der Regierungs-Präsident in Danzig die Zwangsetatisirung. Alsdann beschritt die Stadt Tolkemit den Klageweg gegen den Regierungs-Präsidenten beim Oberverwaltungsgericht und erklärte, nicht im Stande zu sein, mehr Geld aufzubringen. Ein Executivbeamter genüge auch vollkommen: die Einwohner der Stadt seien nicht nur arm, sondern arbeiteten auch meistens außerhalb der Stadt. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Klage als unbegründet ab und erklärte, das Gericht habe nur zu prüfen, ob die Etatisirung gesetz- und regelmäßig erfolgt sei, die Nothwendigkeit und Angemessenheit zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts.**

§§ [Zur Berathung über die Gründung einer Westpreußischen Spiritus-Verkaufsgenossenschaft] fand bekanntlich vor einiger Zeit in Marienburg eine Versammlung Westpreußischer Brennerei-Besitzer statt, welche eine aus den Herren von Graß-Klanin, v. Kries-Roggenhausen, Generalsekretär Steinmeyer, v. Bieler-Melno, Niedlich-Milewo, Klaaßen-Danzig und Heller-Peitschendorf, bestehende Kommission wählte mit dem Auftrag, das Statut für die zu gründende Genossenschaft zu entwerfen und einer neuen Versammlung vorzulegen. Diese Versammlung wird nunmehr in den nächsten Tagen in Marienburg stattfinden. Wie verlautet, soll sich der Sitz der Genossenschaft in Danzig befinden; man gedenkt weiter Geschäftsantheile zu je 20 Mk. zu vergeben, von denen jedes Mitglied der Genossenschaft mindestens einen erwerben muß, dagegen nicht mehr als eine noch zu bestimmende Zahl Antheile besitzen darf. Der zu erwählende Vorstand versieht seine Obliegenheiten ehrenamtlich, es werden nur direkte Baarauslagen erstattet. Nach dem Statut dürfen weiter die Mitglieder ihren Spiritus nur durch die neu zu gründende „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" in den Verkehr bringen, wogegen von dieser auf möglichst günstige Verwerthung gesehen werden wird. In erster Linie wird man auf die Bildung eines Reservefonds bedacht sein müssen, um besonders im ersten Jahre, eine etwaige Unterbilanz decken zu können. Die Raiffeisen-Bank gedenkt die Genossenschaft nach dem Verhältniß der Haftsumme finanziell zu unterstützen. Hat sich bis zum 1. August d. J. nicht die genügende Anzahl Mitglieder zusammengefunden, so wird die Bildung der Genossenschaft vertagt.

* [Um den Fernsprecher] zu einem Verkehrsmitttel im Dienste der Allgemeinheit zu machen, ist nach Ansicht des Handels und der Gewerbetreibenden eine Aenderung der Jahresgebühr insofern erforderlich, als dieselbe in kleineren Städten auf 50 Mk. ermäßigt werden müßte. Die Handels- und Gewerbekammer zu Sonneberg hat es nun unternommen, durch Umfrage in mittleren unod kleineren Städten festzustellen, wie hoch sich die Theilnehmerzahl stellen würde, wenn die Fernsprechgebühren in obigem Sinne eine Ermäßigung erfahren würden. Die genannte Kammer ist überzeugt, daß das von einer großen Anzahl deutscher Städte nachgewiesene Bedürfniß einer Gebühren-Ermäßigung in Verbindung mit der Kundgebung mehr als hundert kaufmännischer Körperschaften die Reichsregierung und die Reichspostverwaltung zu einer erneuten, eingehenden Erwägung dieser Gebührenfrage veranlassen wird, deren Lösung in dem angegebenen Sinne sicherlich keine finanzielle Schädigung der Verwaltung zur Folge haben würde.

= [Die deutsche Kolonialgesellschaft] versendet soeben den Jahresbericht für 1895. Danach betrug die Gesammtzahl der Mitglieder am 1. April 1896 17406 gegen 16657 am 1. April 1895. Die rückläufige Bewegung im Mitgliederbestande seit dem Jahre 1893 ist demnach nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern der Verein zeigt wieder ein Wachsthum an Mitgliedern. Von denselben gehörten 13103 den 240 Abtheilungen an; weitere 1714 vertheilen sich auf 144 Ortsgruppen und die übrigen waren ohne lokale Organisation. Die Gesammteinnahme betrug 167652 Mark, die Ausgaben stellten sich auf 97553 Mark, sodaß ein Bestand von 70117 Mark vorhanden ist.

— [Vorsicht beim Benutzen der Bleistifte.] Vor wenigen Tagen starb im Augusta-Hospital zu Berlin ein 18jähriger Kunstschlosser an Graphit-Vergiftung. Er hatte sich beim Spitzen des Bleistiftes in den Finger geschnitten. In die Wunde war Bleistaub gerathen. Es stellte sich eine schmerzhafte Entzündung des Fingers ein, die auf weitere Theile überging und trotz ärztlicher Hilfe den Tod herbeiführte. Als Ursache eines langwierigen chronischen Darmkatarrhs wurde in einem anderen Falle vom Arzte die Gewohnheit, den Bleistift mit dem Munde anzufeuchten, festgestellt.

# Vermischtes.

**Von der russischen Kaiserkrönung. Die anläßlich der Krönung erforderlichen Extra-Ausgaben des Kriegsministeriums beziffern sich auf 2½ Millionen Rubel, davon werden 50 000 Rubel an Invaliden und deren Familien vertheilt. Außerdem wird das Militärressort 75 000 Krönungsrubel vertheilen. Vom Auslande treffen 70 Zeitungs-Korrespondenten, darunter 20 Franzosen ein. Sämmtliche Korrespondenten erhalten besondere, auf der Brust zu tragende Abzeichen. 240 Gesuche um Bewilligung solcher Abzeichen sind bis jetzt eingereicht worden, wegen beschränkter Platzverhältnisse wird aber nur etwa die Hälfte berücksichtigt werden. Mehrere Gouverneure hatten an zuständiger Stelle angefragt, ob sie nicht der Krönungsfeier beiwohnen könnten, worauf ihnen mitgetheilt wurde, daß, da viele auf die Krönung bezüglichen Anordnungen von den Gouverneuren auszugehen haben, für diese Zeit die letzteren auf ihren Posten verbleiben müßten. In einigen Tagen wird in Moskau eine aus 600 Personen bestehende Partie Amerikaner erwartet, unter denen sich drei Gouverneure, acht Kongreßmitglieder, drei Senatoren und zahlreiche Damen befinden. Schon jetzt sind in allen größeren Moskauer Hotels fast alle Räume vermiethet.**

Ausstellungen. In Kiel fand die feierliche Eröffnung der schleswig-holsteinischen Provinzial-Gewerbeausstellung, verbunden mit einer internationalen Schifffahrtsausstellung statt, an welche sich ein Rundgang der zahlreichen Festversammluug schloß. — In Berlin wurde die 22. Mastviehausstellung eröffnet. Die Schau gehört zu den besten, die Berlin je gesehen, wenn auch die Beschickung diesmal etwas geringer ist. — Die 2. bayerische Landesausstellung in Nürnberg ist am Himmelfahrtstage im Beisein des Prinzregenten Luitpold feierlich eröffnet worden. Nach dem Eröffnungsakte fand ein Rundgang durch die wohlgelungene Ausstellung statt, wobei der Prinzregent wiederholt seine hohe Anerkennung über das Gesehene aussprach. Im Hauptgebäude nimmt die beherrschende Stellung die sogenannte Haupthalle ein, mit monumentalem Portal und bekrönt durch einen 50 Meter hohen, durch elektrische Glühlampen und ein Scheinwerfer prächtig zu beleuchtenden Thurm. Diese Haupthalle dient als Zugang zu den Gesammt-Ausstellungen der acht bayerischen Kreise, die ein Bild der in den einzelnen Kreisen vertretenen Industrien und Gewerbe geben. In einzelnen Ausstellungsgruppen hat man den Grundsatz der Trennung nach Kreisen aufgegeben und die Ausstellungsgegenstände in großen Hallen, die dem Hauptgebäude angegliedert sind, vertheilen müssen. Diese Anbauten enthalten zwei große Maschinenhallen, eine Wagenhalle, eine Halle für Brauerei-Einrichtungen und eine für Unterrichts- und Verkehrswesen. Zahlreiche Räume dieses Theils der Ausstellung haben die Staatsbehörden inne. Daß für das leibliche Wohl der Ausstellungsbesucher reichlich gesorgt ist, versteht sich im schönen Bayernlande von selbst.

Unternehmungen zur Aufsuchung Nansens. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Nachricht vom Auftauchen Nansens in der Nähe der Lena-Mündung in Sibirien völlig aus der Luft gegriffen war, tauchen Pläne auf, um den kühnen norwegischen Polarfahrer im Eismeer zu „suchen". Es kann nicht dringend genug vor solchen unverständigen Unternehmungen gewarnt werden. Nansens Expedition ist in so vorzüglicher Weise ausgerüstet, daß nach menschlichem Ermessen gar kein Grund vorhanden ist, ihn in ganz besonderer Bedrängniß zu wähnen. Sollten ihm aber die Gefahren des Polarmeeres verhängnißvoll geworden sein, so wird auch eine aus dem Stegreif organisirte Aufsuchungsexpedition wahrlich keinen Nutzen bringen können. Weit eher ist anzunehmen, daß eine solche Expedition selbst in üble Lage kommen und ihrerseits dann eine weitere Hilfsexpedition erforderlich machen würde. Der Plan Nansens ist von Haus aus ein überaus gefährlicher, und man mußte darauf gefaßt sein, daß der kühne Norweger mit seinen Begleitern geraume Zeit, selbst ein paar Jahre lang, verschollen bleiben würde, weil er eben in Gegenden verweilt, die völlig außerhalb jedes menschlichen Verkehrs liegen. Da die Expedition aber anderseits noch für mehrere Jahre mit Lebensmitteln versehen ist, so liegt in dem Ausbleiben von Nachrichten kein Grund zu besonderen Befürchtuugen vor, und es hieße nur den Einsatz des Wagnisses vergrößern, wenn andere, weniger Erfahrene dem zeitweise Verschollenen entgegenfahren wollten. Auch von dem Unternehmen des jungen Norwegers Hans Hansen, der auf Schneeschuhen Sibirien durchqueren wollte und angeblich veranlaßt worden ist, statt dessen nach Nordeu (!) zu gehen, um Auskunft über Nansen zu erlangen, ist nicht abzusehen, was es eigentlich bezwecken soll. Wenn Nansen auf den Neusibirischen Inseln auftauchte, so würde dies bald bekannt werden, da dort in der besseren Jahreszeit stets Leute verweilen. Daß aber ein einzelner Mann sich über die Neusibirischen Inseln hinaus nach Norden wenden sollte und gar nur auf Schnee- und Schlittschuhen, ist eine Idee, die nur von völliger Unkenntniß der dortigen Verhältnisse zeugt.

Ueber den ermordeten persischen Schah kursiren viele Anekdoten, die Anspruch auf Authenticität erheben. Sie beleuchten meist den asiatisch-absolutistischen Standpunkt, auf dem der ermordete „Vertheidiger des Glaubens" stand und von dessen Inkongruenz mit europäischen Begriffen der Herrscher stets schwer zu überzeugen war. So wollte er durchaus bei einem Besuch des Gefängnisses in Newgate den dortigen Galgen „in Betrieb" sehen, und als der Direktor des Strafhauses einwand, es mangele derzeit an einem Delinquenten, meinte der Schah, auf seine ihn begleitende Dienerschaft deutend, man möge einen von ihnen „verwenden". Es soll schwer gewesen sein, dem Schah begreiflich zu machen, daß sich dies nicht mit englischen Einrichtungen vertrüge. Der Schah war auch sehr ungehalten darüber, daß man einen Schnellzug, den er benutzte, nicht eine Stunde auf der Strecke halten lassen wollte, als er ungestört ein wenig zu schlummern beabsichtigte. Auch die Monogamie in Europa soll dem Schah spaßig vorgekommen sein; bei einem feierlichen Empfang am Hofe in Brüssel, zu dem auch die Hofdamen und Aristokratinnen erschienen, meinte der Schah zum König der Belgier, indem er auf die Damen wies, das wäre wohl sein Harem; König Leopold gab ihm lächelnd die Erklärung, daß dies nicht Sitte in Europa wäre, worauf der Schah ihm wohlmeinend den Rath gab, die Polygamie einzuführen. Auch an Anekdoten aus seinem Hofhalte in Teheran mangelt es nicht; so wird erzählt, der Schah hätte gern gedichtet und die Produkte seiner Muse dem Hofdichter vorgelesen, den er dann um sein Urtheil darüber fragte. Der Poeta laureatus von Teheran aber meinte kopfschüttelnd, die Gedichte seien total werthlos. Der Schah, erbost hierüber, ließ den Dichter in den Eselstall sperren. Nach einigen Tagen ließ er ihn befreien und befragte ihn neuerlich, was er von den Gedichten seines Souveräns halte, jener aber wendete sich dem Ausgange des Saales zu. „Wohin gehst Du?" fragte der Schah. „Zurück in den Stall!" antwortete der Dichter resignirt. Eine andere Anekdote meldet, daß der Schah ein großer Thierfreund gewesen, und als die Löwin in seinem Wildpark Junge warf, ließ er sich einen Spezialdraht vom Park in sein Palais legen, um über das Befinden der Löwenfamilie rasche Bulletins zu erhalten. Das erste Telegramm lautete: „Die Bestien befinden sich wohl." Ueber den Ausdruck „Bestien" soll der Schah sehr erzürnt gewesen sein, und der Beleidiger der Königin der Wüste entging empfindlicher Bestrafung nicht.

Gegen den Zweikampf. Rektor und Senat der technischen Hochschule zu Karlsruhe warnen durch Anschlag am schwarzen Brett vor der Duellunsitte, die der Reichstag einstimmig verurtheilt habe; der Studentenstand habe keine Vorrechte; gegen Zweikämpfe werde in Zukunft in schärfster Weise vorgegangen werden.

Unter den Besuchern der Berliner Ausstellung befinden sich nach einem Bericht schon viele Fremde. Dieser Tage waren Altenburger, Spreewälder, auch Holländerinnen in ihren Volkstrachten da, auch Engländer und Franzosen. Dann wieder war ein Kriegerverein da, dessen Führer auf Befragen erklärte, der Verein sei aus Schneidemühl gekommen. Der große Strom der fremden Besucher wird jedoch erst mit dem 20. Mai erwartet. Dann kommen aus den verschiedensten Richtungen Sonderzüge nach Berlin.

Vorsicht — die Mutter der Weisheit. Ein türkisches Blatt, die „Osmanische Post", berichtet über die Ermordung des Schah von Persien in folgender Weise: „Gegen Mittag verließ der Schah sein Palais, um einen Spaziergang zu machen er wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und gab eine halbe Stunde darauf seinen Geist auf." — Beim Sultan ist die Furcht vor Attentaten bekanntlich eine ganz gewaltige.

Der Veteran der Rettungsbootmannschaft in Southport, William Bibby, ist im Alter von achtzig Jahren gestorben. Er hat mehr als vierhundert Menschen vom Tode aus den Wellen gerettet.

# Litterarisches.



---

wirft sich Benedetta über den Sterbenden hin und stirbt selbst vor Schmerz. Da die engverschlungenen Leichen nicht getrennt werden können, so sargt man sie zusammen ein. Der Kardinal Boccanera hat bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß ihm der von den Jesuiten unterstützte Kardinal Sangninetti nach dem Leben getrachtet hat, aber er bezähmt seinen Rachedurst, um der weltlichen Gerichtsbarkeit nicht die Schande eines Kirchenfürsten preisgeben zu müssen. Prada, der die Warnung versäumt hat, geht ebenfalls straflos aus; er wird bloß einen Augenblick von der Angst gefoltert, der Abbé Pierre, der den Zusammenhang ahnt, könnte seinem hochverehrten Vater die Sache hinterbringen. — Neben dieser düsteren Geschichte, die etwas zu sehr an den „Ewigen Juden", den großen Antijesuiten-Roman Eugène Sues, erinnert, läuft die andere nebenher, daß Pierre alle möglichen Versuche macht, um sein Buch vor dem Index zu retten und vor dem Papste selbst seine Sache zu führen, daß er zuerst monatelang durch kleine Hindernisse mürbe gemacht wird und, da er endlich vom Papste in einer Privataudienz empfangen wird, sich von der Unmöglichkeit überzeugt, in Leo XIII. den Papst seines christlich-sozialen „neuen Roms" zu finden, daher freiwillig sein Buch als Utopie anerkennt und widerruft. Pierre bringt von Rom die Erkenntniß nach Paris zurück, daß der Katholizismus einem sicheren Verfall entgegen gehe und durch keine Reform mehr zu retten sei. Er hat den Glauben verloren und wird fortan nur noch wissenschaftlich denken. Sind der Papst und die Kirche in seiner Achtung gesunken, so hat er sich dagegen dem neuen Italien, das er früher als politischen Feind betrachtete, stark genähert. Der alte gelähmte Löwe Orlando Prada, der freilich persönlich zu den Gegnern des Dreibundes gehört, hat es ihm angethan. Wenn sich Zolas weitläufige Erörterungen über das alte und das neue Rom, über das Papstthum, die savoyische Dynastie und die Zukunft der Völker auch nicht immer durch Originalität auszeichnen, so bezeugen sie doch einen gewissen Muth, denn es ist jetzt in Frankreich Mode, den Papst zu schonen und das Königthum anzufeinden.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

# Gewinne der Königsberger Pferdelotterie

10 compl. bespannte Equipagen, 47 Ostpreuss. Reit- u. Wagenpferde, 2443 massive Silbergegenstände. Ziehg. 20. Mai. Loose à 1 Mk.; 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt **Leo. Wolff**, Königsberg i/Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. **Oskar Drawert**

## Bekanntmachung.

Nach § 105b Absatz 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe am **ersten Pfingstfeiertage** überhaupt nicht beschäftigt werden. Zugelassen ist der Geschäftsverkehr: a. am Sonntage vor Pfingsten den 17. Mai für alle Zweige des Handelsgewerbes, den Handel mit Back- und Konditorwaaren, Fleisch und Wurst, Milch und Vorkostartikeln von 7–9, 11–3, 4–6 Uhr, b. am **ersten Pfingstfeiertage** mit Kolonialwaaren, Blumen, Tabak und Zigarren, Bier und Wein von 7–9 Uhr Vormittags, mit Back- und Konditorwaaren, Fleisch und Wurst, Milch u. Vorkostartikeln von 5–9 u. 11–12 Uhr Vormittags; c. am **zweiten** Pfingstfeiertage wie an gewöhnlichen Sonntagen. (2071)

Mocker, den 13. Mai 1896.

**Der Amts-Vorsteher.**
**Hellmich.**

---

Der Gutsbesitzer **Poplawski - Rubinkowo** ist als Gutsvorsteher und der Lehrer **Wagner** ebenda als Gutsvorsteher-Vorsteher für den obigen Gutsbezirk von mir bestätigt worden.

Thorn, 6. Mai 1896.

**Der Landrathsamts-Verweser**
gez. **v. Miesitscheck.**
Königl. Landrath.

---

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnißnahme.

Mocker, den 13. Mai 1896.

**Der Amts-Vorsteher.**
**Hellmich.**

---

**Die Wiederwahl des Kreissekretärs a. D. Hellmich zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Mocker** ist von mir bestätigt worden. (2068)

Thorn, den 5. Mai 1896.

**Der Landrathsamtsverweser**
gez. **v. Miesitscheck.**
Königl. Landrath.

---

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme.

Mocker, den 13. Mai 1896.

**Der Amtsvorsteher - Stellvertreter.**
**Fr. Raapke.**

## Bekanntmachung.

**Die Straße vom Leibitscher Thor nach Groß-Mocker, in dem Gemeindebezirk Mocker „Wilhelmstraße" genannt, wird wegen Vornahme einer umfangreichen Reparatur für Fuhrwerke und Reiter von der Spritstraße bis zum Grünen Jäger von Donnerstag den 21. d. Mts. auf eine Woche ab gesperrt.**

Mocker, den 13. Mai 1896. (2069)

**Der Amts-Vorsteher.**
**Hellmich.**

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis incl. Ende April 1896 sind:

9 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 2 Unterschlagungen, 1 Betrug, zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 26 Fällen, Obdachlose in 2 Fällen, Bettler in 10 Fällen, Trunkene in 23 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 21 Fällen, 17 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 6 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

949 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit Lotterieloos u. Karte, R. Krawatzki, 4 Portemonnaie mit kleinen Geldbeträgen, 1 kleines leeres Portemonnaie mit Zeichen T, 1 kleines goldenes Herz, 1 Kleiderständer für Schneiderinnen, 1 weißes Taschentuch, 1 Rosenkranz, 1 Päckchen Salicyl-Watte, 1 Geigenbogen, 1 Handspaten, 1 polnisches Gebetbuch, 1 Nasenklemmer, 2 Regenschirme, 1 Doppelschlüssel, 1 Stubenschlüssel, 1 Handkorb mit 2 Paar Strümpfen und 1 Flasche, 3 Paar Strümpfe, 1 Spitzentuch und 1 Kanne, 1 Quittungskarte Marie Sinda.

Zugelaufen: 1 gelbbunter Hahn, 1 Henne, 1 weißer Seidenspitz (Hündin).

Von der Königlichen Staats-Anwaltschaft eingeliefert: 1 anscheinend goldene Brosche mit weißen Steinen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. Mai 1896. (2077)

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Ein Mädchen

**oder eine Frau zum Abbrennen von Glühkörpern** findet Stellung in der Gasanstalt.

Die Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

Im Sommer beträgt die Beschäftigungszeit etwa 4 Stunden, im Herbst und Winter etwa 6.

Meldungen im Comtoir des Herrn Gasanstalts-Direktor **Müller.** (2038)

**Der Magistrat.**

## Aufwärterin

gesucht. **Elisabethstraße 12.**

---




## Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

**ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.**

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren (529)

**Prof. Dr. M. v. Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl v. Voit**, München.

**Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.**

---

Es giebt überall eine Menge Menschen, die Gartenbau, Gemüsezucht oder Obstbau treiben, ohne die Gärtnerei praktisch erlernt zu haben. Für solche ist die illustrirte Wochenschrift

**der praktische Ratgeber**
## im Obst- und Gartenbau

geschaffen, die unter Mitwirkung der ersten Gärtner in allgemein verständlicher Form und Sprache geschrieben und von den besten Künstlern illustrirt, zum Preise von

**1 Mark vierteljährlich**

durch jede Postanstalt oder Buchhandlung zu beziehen ist. Wer Passion für Gartenbau und Obstzucht hat, wird den praktischen Rathgeber mit herzlicher Freude lesen! Eine Probenummer sendet auf Wunsch gern die Königliche Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.** (1015)

---

## Insertions-Aufträge

**für sämmtliche Zeitungen**
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
**befördert prompt**
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
**die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung".**

---

## Die Anschaffung grösserer Werke
**durch geringe Theilzahlungen**
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

---

## Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderruflich

**Ziehung am 12. und 13. Juni 1896**

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn | | = | 50 000 M. |
| 1 | „ | | = | 20 000 „ |
| 1 | „ | | = | 10 000 „ |
| 1 | „ | | = | 5 000 „ |
| 10 | à | 1000 | = | 10 000 „ |
| 20 | „ | 500 | = | 10 000 „ |
| 100 | „ | 200 | = | 20 000 „ |
| 200 | „ | 100 | = | 20 000 „ |
| 400 | „ | 50 | = | 20 000 „ |
| 2500 | „ | 20 | = | 50 000 „ |
| 100 | Werthgew. | | = | 45 000 „ |

**50 000, 20 000** Mark etc.

→ Prospecte gratis und franco. ← **Original-Loose à 3 Mk.**, 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze, General-Debit, Berlin W.,** Unter den Linden 3.

**Loose à 3,30 Mk.** (incl. Porto und Gewinnliste) **in der Expedition der „Thorner Zeitung."**

---

Gutes, zum **Dachdecken** vorzüglich geeignetes

## Rohr

hat noch billig abzugeben. (1787)

**Rittergut Wierzchoslawice.**

---

**Unfehlbar das beste**
## Insektenpulver der Welt
bei **Anton Koczwara**, Thorn, Elisabethstr. 12

---

## Corsets

neuester Mode sowie Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften **Neu!** Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

**Lewin & Littauer,**
Altstädtischer Markt 25.

---

## Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

## Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung**, bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

**Frau Hedwig Plenz.**

---

**Ruf's** unerreichter ges. gesch. **präm. Universalkitt**, d. beste Klebstoff der

**Welt, kittet,**

leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme à Fl. 30 u. 50 Pf. Nur ächt bei **Anton Koczwara, Thorn,** Elisabethstraße 12.

---

**Berliner**
## Wasch- u. Plätt-Anstalt
**Bestellungen per Postkarte.**
**J. Globig, Klein Mocker.**

---

## Cravatten

die neusten Facons,
die grösste Auswahl,
**die billigsten Preise**
bei (2051)

## J. Klar.

---

## Marine-Gold-Remontoirs

reich gravirt, garantirt haltbar für Damen oder Herrn, 3 Deckel ℳ 15.—. Remontoir Nickel ℳ 6.—. „ Silb. 800/1000 Goldr. ℳ 10.—. Rem. Silb. 800/1000 f. Damen ℳ 11.—, Spiral-Brequé 15 St. ℳ 16.50, mit 16 St. 1 Châton Syst. Glashütte ℳ 20.—. Wecker, Ankergang leucht. ℳ 2.70. Regulateur 1 Tag Geh- u. Schlagwerk ℳ 8.50 Regulator 10 Tage Geh- und Schlagw. ℳ 12.—. Illustr. Preiskurante über Uhren, Ketten, Wecker, Regulat., Gold- u. Silberwaren bis zum feinst. Genre gratis und franko. Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

**Eug. Karecker,** Uhrenfabrik,
Konstanz, Bezirk 315

**2 Jahre Garantie!**

---

## „Intona" (Leierkasten),

einzig in seiner Art, hat **16 Harmonika-Stahltöne,** besitzt eine **angenehme Tonfülle** und ist **geschmackvoll ausgestattet.** Die **„Intona"** kostet mit **5** Zinkblech-Notenscheiben u. Kiste nur **15 Mk.**, jede Notenscheibe apart 0 35 Mk. Größe 27×23×15½ cm. Gewicht 2 Kilo. Reparaturen sind so gut wie ausgeschlossen. **Gratis** großer, illustrirter Pracht-Katalog (390 Abbildungen).

**Erstes Schlesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft**
**W. W. Klambt,** Neurode i. Schl.

---

## Grdl. Unterricht

in allen kaufm. Fächern ertheilt gegen nur **mäßiges** Honorar unter **Garantie** in **Einzel-Kursen** an **Damen** und **Herren**

**Robert Klammer,**
**Bäckerstraße 8.** (1907)

---

**10 Pf.** a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

**Walter Lambeck.**

---



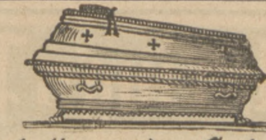
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Des berühmten Pfarrers
## Seb. Kneipp Werke:

**Mein Testament.** gebd. M. 3,40.
**Meine Wasser-Kur.**
**Oeffentliche Vorträge.** 1.-2. u. 3. Bd.
**So sollt ihr leben!**
Preis broch. à M. 2,60, geb. à M. 3,20.
**Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften.** Ausg. I br. M. 3,60, geb. M. 5,20, Ausg. II br. M. 8., geb. M. 10. Ausg. III br. 80 Pf., geb. M. 1,20.
**Kneipp-Kalender.** 1/6. Jahrg. à 50 Pf.

Näheres über Prälat Kneipp, seine Heilmethode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direkt von der Verlagshandlung gratis erhältliche, 64 S. starke illustr. **Kneipp-Broschüre.**

---



## Metall- und Holzsärge

**Sterbehemden, Decken u. Kissen**
billigst bei (1987)

**O. Bartlewski,**
**Seglerstraße 13.**

---

Zum
## Schroten
und
## Mahlen

auf meiner Mühle nehme jeden Posten **Getreide** etc. an und tausche auch **Roggen** gegen **Roggenmehl** auf Wunsch ein. (1993)

**E. Drewitz,**
**Grützmühle in Thorn.**

---

## Formulare

**zur Anmeldung**
**auf Grund des § 11 des**
**Unfallversicherungsgesetzes**
sind in der
**Rathsbuchdruckerei**
**Ernst Lambeck**
zu haben.

---

**Starkes**
## Arbeitspferd

**für Landarbeit zu verkaufen.**
(2084) **Brombergerstraße 46.**

---

## Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva" Leipzig.

**Wochenausgabe**
à **15 Pf.**
**Die besten Schöpfungen**
von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc.
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert. Gut. Papier.

**14tägige Ausgabe**
à **30 Pf.**
**Schiller's sämtliche Werke**
vollständ. in 3 Bänd. od. 50 Heft. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustr., für nur **30 Pf.**

Keine schönere Ausgabe als die des Minerva-Verlages.
Keine billigere Ausgabe als die des Verlages Minerva.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

---

## Photographisches Atelier
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 14**
vis-à-vis dem Schützengarten.

---

Prima virginischen
## Pferdezahnmais
**zu Saatzwecken**
offeriren billigst (2023)
**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Harte schmackhafte saure Gurken schockweise billiger, sowie auch Preißelbeeren und andere eingemachte Früchte** empfiehlt (317)

**A. Rutkiewicz,**
Schuhmacherstr. 27.

---

Wir beabsichtigen zum **Zwecke der Auseinandersetzung** das in der verkehrsreichen **Gerechtestraße** belegene gut ausgebaute

## Grundstück,

Thorn, Neustadt Bl. 128 zu verkaufen, in welchem **seit länger als 30 Jahren eine Bäckerei** mit sehr gutem Erfolge betrieben wird.

Die Miethserträge belaufen sich, ausschließlich der Entschädigung für Wasserverbrauch, auf 3600 Mk.

Gebote nimmt Herr Rechtsanwalt **Feilchenfeld in Thorn** entgegen, der von uns zum Verkaufe des Grundstücks ermächtigt ist. (2013)

**Die Heinrich Müller'schen Erben.**

---

**Guten Sauerkohl**
empfiehlt **Grajewski**, Schuhmacherstr. 5

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Exaudi, den 17. Mai 1896

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Kollekte für Synodalzwecke.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag: Kein Gottesdienst.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9 Uhr: Konfirmation.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde zu Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Bethaus zu Lulkau.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

**Kirchspiel Grabowitz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde.

## Synagogale Nachrichten.

Sonntag u. Montag: Abendandacht 7¾ Uhr.
Montag, den 18. Mai, Vorm. 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Dienstag, den 19. Mai, Vorm. 10½ Uhr: Seelenfeier und Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

**Westpr. Gewerbe-**
# Ausstellungs-Lotterie
**Graudenz 1896.**

**1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 18 000 Mark.**
**Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., 2c.**
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet das **General-Debit für Thorn:**
**Expedition der „Thorner Zeitung“,**
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind.
**Agenten werden in allen Orten angestellt.** (1688)

# Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Geschmack u. Brand, sowie sämmtliche
**Cigaretten u. Tabake**
kauft man billigst und gut in der Cigarrenfabrik von
**Gust. Ad. Schleh,**
Breitestraße 21.
Lieferant d. deutsch. Privat Beamten Vereins.

Lager von
**Metall- u. Holzsärgen,**
sowie **Ausstattungen** dazu empfehle bei vorkommenden Todesfällen in allen Preislagen.
**Lager von fertigen Schiebern**
in allen gangbaren Formen.
Ebenso bitte bei der jetzt beginnenden Bauperiode mich mit Aufträgen von Tischlerarbeiten zu beehren.
**Reparaturen** schnellstens u. billigste Preisnotirung. (1527)
Hochachtend
**D. Koerner.**

Empfehle mich zur **Anfertigung** feiner
**Herrengarderobe**
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
**St. Sobczak, Schneidermst.**
Thorn Brückenstr. 17 n Hotel Schwarz. Adler

**Zahnarzt Loewenson**
wohnt jetzt
**Breitestr. 4 II**
im Hause des Herrn Glasermeister Hell.
Sprechstunden 9—1, 3—6 Uhr.

**H. Schneider,**
Atelier für Zahnleidende.
**Breitestr. 27,** (1439)
Rathsapotheke.

**Künstliche Zähne u. Plomben**
setzt schmerzlos ein
**S. Burlin,**
Thorn, Seglerstr 19, I.
Spezialität:
**Künstliche Zähne.**

Schmerzlose
**Zahn-Operationen**
mittels Lachgas od. lokale Anaesthesie, sowie das
Reinigen der Zähne, Nervtödten,
**Plombiren**
in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant Cement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
**J. Sommerfeldt,**
Dentist, (1989)
**Bromberger Vorstadt,** Mellinstraße 100.

Special-Arzt **Dr. Meyer** } **Berlin, Kronenstr. No 2, I Tr.**
heilt **Syphilis** u. **Manneschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit, Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen** (1863)

**Ich zahle die höchsten Preise**
für lebend mir zugeführte Pferde 12—15 Mark, für todte Pferde 10 Mark und Botenlohn, für Hunde 25 Pf. bis 3 Mark. Verkaufe Pferdefleisch als Hundefutter mit 5 und 10 Pf. pro Pfund., Pferdefett (Kammfett) den Liter mit 80 Pf., beste Geschirr- und Wagenschmiere.
Hochachtungsvoll
**G. Falkmeier,** Abdeckereibesitzer,
(1442) **Gr. Mocker, Wasserstr. 14.**

# Oelpalmen-Seifenpulver
(1304)
aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.
**Bester und billigster Ersatz für Seife.**
Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

# Ausverkauf
von
**Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaillewaaren, Lampen,**
sowie sämmtliche
**Haus- und Küchenartikel,**
**wegen Geschäftsverlegung**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
**Gustav Heyer,**
**Culmerstr. 12.**

Vollständige Ausführung der
**Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,**
sowie Closet- und Bade-Einrichtungen
**unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Orts-Statute und Polizei-Verordnungen**
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
**R. THOBER, Bauunternehmer,**
**Marienstrasse Nr. 1, 2 Treppen links.**
NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (1405)
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

# K. Schall.
Thorn Schillerstrasse No. 7.
**Möbel - Magazin.**
Solide Bezugsquelle. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Spezialität: (375)
**Wohnungs-Einrichtungen.**

# Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.
**Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.**
**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

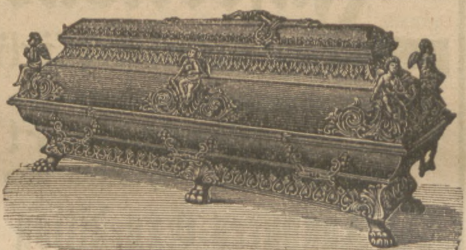
Wir offeriren unsere (2980)
**Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:**
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.
**Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,**
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

# Für Bandwurmleidende! (884)
Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopf** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Elsheimerstraße 8.** Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

**Gelegenheitskauf. Billig.**
**Ein ganz neuer Schuppen**
10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von
**Ulmer & Kaun.**

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
**Maassgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe,**
empfiehlt sein großes Lager in
**Frühjahrs- u. Sommerstoffen**
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
**leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,**
**Frühjahrs-, Schul- und Turnanzügen,**
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen.

**Die Schles. Boden-Kredit-Aktien-Bank**
gewährt Darlehne auf städtische u. ländliche Grundstücke
an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.
**Anträge für Westpreussen**
nimmt entgegen die unterzeichnete General-Agentur, sowie für Thorn und Umgegend
**Franz Zährer, Thorn.**
**Die General-Agentur: Chr. Sand,**
Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.



**Metall- und Holz-** sowie mit **Tuch überzogene**
**Särge.**
**Große Auswahl** in **Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken 2c.**
liefert zu den allerbilligsten Preisen das **Sarg-Magazin** von (1225)
**A. Schröder,**
**Koppernikusstr. 30,**
schräg über der städtischen Gasanstalt.

Motto:
Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur „Amor“ das beste Putzmittel ist.
**Metall Putz-Glanz**
# Amor
präm. goldene Medaille
ist unstreitig das
beste Putzmittel
**für alle Metalle**
und hat so augenscheinliche Vorzüge vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.
Man verlange **ausdrücklich** „AMOR“
**überall**
in doppelgrossen Dosen
**à 10 Pfg.**
Fabrik: (2014)
**Lubszynski & Co., Berlin C.**

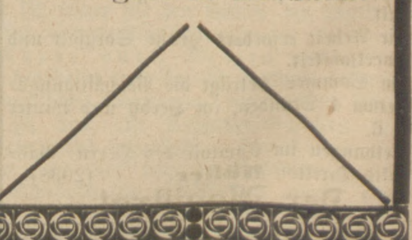
Firstziegel.
**Thorner Cementwaaren- und Kunststeinfabrik**
**R. Uebrick,**
THORN III
empfiehlt als **bestes und billiges**
**Dachdeckmaterial**
unter Garantie
**Imprägnirte Cement-Doppelfalz-Dachziegel und Firststeine.**




**Vorsicht! Achtung! Warnung!**
**Dr. Spranger's Magentropfen, Balsam** und **Heilsalbe** sind nur dann **ächt,** wenn man auf allen Umhüllungen das **„Dr. Spranger'sche Familienwappen“** sofort erkennen kann. Alle anderen Waaren mit **anderen Zeichen** oder mit der Bezeichnung **„Echt“** weise man als **werthlos** sofort zurück.
**C. C. Spranger, Görlitz,**
Sohn u. Erbe des Hofarztes Dr. G. Spranger.

**Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer**
vorräthig bei (576)
**A. Goldenstern,**
**Thorn, Baderstraße 22.**

**Den Charakter aus der Handschrift**
deutet gegen Einsendung v. 1 M. 50 Pf. und genügender Schriftprobe
**G. Schätzler-Perasini,**
graph. Bureau,
Laubegast b. Dresden.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.